

## DIE VERSCHIEDENEN GESICHTER DES SERGEJ EISENSTEIN

The Different Faces of Sergei Eisenstein

**Land:** Deutschland 1997. **Produktion:** SelbstFilm für ZDF/arte.

**Buch und Regie:** Oksana Bulgakowa & Dietmar Hochmuth. **Kamera:** Dieter Chill, Wladimir Gretsichschkin. **Schnitt:** Dorothea Brühl. **Sprecher:** Manfred Karge. **Musik:** Isaak Dunajewski, Hanns Eisler, Edmund Meisel, Alexander Mossolow, Arno Pärt, Gawriil Popow, Alfred Schnittke, Igor Strawinsky, Walter Ruttmann u. a. **Mitarbeit:** Stefan Altevogt, New York; Valerie Posener, Paris; Adele Schmidt, Mexico-City; Sandra Valtere, Riga.

**Format:** Video, Farbe und Schwarzweiß. **Länge:** 59 Minuten.

**Sprache:** Deutsch.

**Uraufführung:** 22.1.1998, arte.

**Kontakt:** SelbstFilm, Lebuser Str. 13, D-10243 Berlin. Tel.: (49-30) 420 101 67. Fax: (49-30) 420 101 69.

e-Mail: PotemkinPress@msn.com

### Über den Film

Eisenstein wird entweder als letzter Leonardo da Vinci der Moderne gefeiert oder als Faust, ja Faustus, der einen Pakt mit dem Teufel geschlossen habe, angegriffen. Doch weder seine Freunde noch seine Feinde können sich der beinahe gewaltsamen Wirkung seiner Werke entziehen. Offensichtlich gibt es eine Einheit und zugleich viele Brüche in der Figur Eisenstein – der große Künstler, der gedankenscharfe Theoretiker, der sein Unbewußtes und seine Kunst, aber auch die anderer als Ausdruck dieses Unbewußten analysierte, und der Mensch voller Komplexe, der auf andere ganz unterschiedlich wirkte: als großzügiger Kosmopolit und geiziger Eremit, als Zyniker und doch höchst empfindsames, verletzliches Wesen.

Der Film geht auf einige Stationen in Eisensteins Leben ein, um seine Biographie unter dem Blickwinkel der Erschließung neuen Materials, weg von dem orthodoxen Eisenstein-Bild aus welcher Himmelsrichtung auch immer, zu problematisieren.

Produktionsmitteilung

### Auszug aus dem Drehbuch

(...) Nach einer öffentlichen Rüge, nach Hohn und Erpressung im Januar 1935 auf der Allunionskonferenz sowjetischer Filmschaffender, willigt er ein, einen Film zu machen nach einem höchst ambivalenten Drehbuch, und hält alle geforderten Reden. Ein vierzehnjähriger Junge liefert seinen Vater an die GPU aus. Und wird dafür von ihm ermordet. Wen von diesen beiden kann Eisenstein bemitleiden in einer gnadenlosen Zeit, die immer blutiger wird, je weiter die Produktion des Films fortschreitet?

Er glaubt, die schmutzige und blutige Geschichte der *Beshinwiese* durch seine Kunst, durch eine hohe visuelle Kultur zu veredeln. Eisensteins Bereitschaft wird reichlich belohnt.

Er bekommt eine große 4-Zimmer-Wohnung für sich allein, baut sich ein eigenwillig gestaltetes Refugium. Er läßt ein geräumiges zweistöckiges Sommerhaus bauen, mit sieben Zimmern in Kra-

### About the film

Eisenstein is celebrated either as the last Leonardo da Vinci of modernity or attacked as Faustus, Faustus who made a pact with the devil. Whichever is the case, neither friends nor foes are able to resist the powerful draw of Eisenstein's work. Evidently, Eisenstein's personality was at once whole as well as fragmented. He was a great artist, a clear-minded theoretician who analyzed his unconscious and his art (as well as other people's art) as the expression of the unconscious. He was also a person of complexity who was understood in very different ways, as a generous cosmopolitan and a stingy hermit, a cynic and yet a highly sensitive, vulnerable being. (...)

The film deals with a number of phases in Eisenstein's life, and tries to get away from the orthodox image of him by using new material to shed a different light on his biography.

Production notes

### Extract from the script

(...) After a public reprimand, after derision and blackmail, in January 1935, during the USSR conference of Soviet filmmakers, he agreed to make a film based on a highly ambivalent script. He also gave speeches on command. A fourteen-year old boy betrayed his father to the GPU. He was murdered for this. Who was Eisenstein to be pitied during these cruel times? During the production of his film, more and more bloodshed occurred.

He believed he could improve the bloody story of *Beshin Meadow* by his art. Eisenstein was amply rewarded for his efforts.

He was given a large apartment all to himself, and created an unconventional refuge. He built a large, two-story summer house with seven rooms in Kratovo, near Moscow. And yet, in his diary he wrote: "How can one practice one's calling with so much disgust? Why, for God's sake, am I making this film? I have started the editing, but I am not even curious. I am like a whore, I



towo bei Moskau. In seinem Tagebuch von 1937 steht jedoch: „Kann etwa Berufung mit solchem Ekel ausgeübt werden? Wozu, um Teufels Willen, mache ich diesen Film? Ich beginne schon mit der Montage, doch empfinde nicht mal Neugier. Ich bin wie eine Hure, kann der Versuchung nicht widerstehen, mit der eigenen Kreativität zu flirten. Nichts, nicht einmal der Januar 1935 hätte mich dazu zwingen dürfen, diesen Film zu inszenieren..!“

Am Vorabend des ersten großen Prozesses gegen Kamenew und Sinowjew schreibt er ins Tagebuch: „Das Sommerhaus gibt es, was ist mit dem Leben... Kann ich so kopflos leben? Ich muß mit allem Schluß machen. Eine totale Leere. Ich kann nichts, will nichts machen. Ich begreife auch nichts. Nichts. Was geht hier vor? Ich kann mich nur betäuben. Ich muß den Namen wechseln. Hinter meinem Namen steht nichts mehr von dem, was sich mit ihm einst verband.“

Die Zeit wird immer blutiger, eine Künstlerverschwörung wird erfunden, Eisensteins Name fällt auch, *Beshinwiese* wird als eine pathologische und politisch verfehlte Produktion abgebrochen, das Negativ verscharrt. Die engsten Freunde werden nacheinander verhaftet, auch Wsewolod Meyerhold. Schon fragt die Pariser Cinémonde: Ist Eisenstein im Gefängnis?

Doch der zeigt bereitwillig Reue und geht auf alles ein, auf fast alles. *Alexander Newski* und 'Die Walküre' sind zwei Proben auf Loyalität. Er wird dafür mit hohen Orden und noch höheren Honoraren belohnt.

Pikant ist nur, daß die kulturelle Beigabe zum Nichtangriffspakt, 'Die Walküre', von einem Juden inszeniert wird. Keine deutsche Zeitung, die von der Premiere im Bolschoi-Theater berichtet, erwähnt den Namen des Regisseurs Eisenstein.

Von Eisenstein wird unterdessen etwas ganz Besonderes erwartet: Im Januar 1941 erhält er das Angebot, einen Film über Iwan den Schrecklichen zu drehen. Die Bestellung kommt direkt von Stalin.

An diesem sadistisch-perversen, homosexuellen und sieben Mal verheirateten Monarchen kam kein russischer Philosoph vorbei. Jetzt diktiert die Zeit eine neue Interpretation der Figur.

Stalin wünscht sich diesen Spiegel, um seinen Terror, dem Millionen Menschen zum Opfer fielen, im Namen einer großen Staatsidee rechtfertigen zu können, was für Eisenstein persönlich bedeutet, den Tod vieler Freunde zu legitimieren.

Das Buch ist im Februar 1942 fertig. Anderthalb Jahre wartet Eisenstein auf die Drehgenehmigung. Nach dem Sieg bei Stalingrad kommt der schriftliche Bescheid Stalins: Eisenstein ist es gelungen, Iwan den Schrecklichen als progressive Macht seiner Zeit zu zeigen. Dieser Stoff ist so schnell wie möglich in die Produktion zu schicken. Trotz des Krieges bekommt Eisenstein *alles* – Menschen für Massenszenen, Brokat für die Kostüme, Holz für Bauten. Wenn er auf Schwierigkeiten stößt, zum Beispiel bei seinem Minister, wendet er sich direkt an Stalin: „Lieber Jossif Wissarianowitsch! Nur eine äußerste Notwendigkeit erlaubt es mir, mich an Sie in dieser angespannten Zeit zu wenden, die wir jetzt und Sie mehr als jeder von uns erleben. Doch es geht nicht nur um mich, sondern um die komplizierte und verantwortungsvolle Arbeit, die ich zusammen mit meinem Kollektiv, nach Ihren Anweisungen, die uns durch Genossen Shdanow übermittelt wurden, ausführe, indem wir den Film *Iwan der Schreckliche* inszenieren. Die Arbeitsbedingungen sind sehr schwer. Ständig herrscht Mangel am Notwendigsten, das wir zum Drehen benötigen... Wir haben unsägliche Produktionsschwierigkeiten, meine Gesundheit ist angeschlagen, und die Eile, zu der mich unser Filmminister Bolschakow antreibt, kann ich nicht akzeptieren. Ich verspreche Ihnen,

can't resist the temptation to flirt with my own creativity. Nothing, not even January 1935 should have forced me to make this film...!“

On the eve of the first great trial against Kamenev and Sinoviev, he wrote in his diary: "The summer house exists, what is the matter with life... Why do I live like someone without a head? I have to end it all. Total emptiness. I can't, I don't want to do anything. I just don't understand anything. Nothing. What is going on here? I can only drown my sorrows. I have to change my name. There is nothing left to my name, it's all gone."

Times were getting increasingly bloody, an artist's conspiracy was invented, Eisenstein's name was mentioned, production of *Beshin Meadow* is interrupted and declared to be pathological and politically unsound, the negative was buried. One after the other, his closest friends were arrested, including Vsevolod Meyerhold. The Paris movie world was already asking whether Eisenstein was imprisoned...

He was, however, very willing to show remorse and willing to compromise on nearly everything. With *Alexander Nevsky* and 'The Valkyrie' he delivered proof of loyalty. He was rewarded with medals and even higher financial remunerations.

It is piquant that the cultural addition to the non-aggression pact was made by a Jew. None of the German newspapers writing about the premiere in the Bolshoi theatre mentioned Eisenstein's name.

Eisenstein, in the meantime, had received a very special commission. In January 1941, Stalin asked him to make a film about Ivan the Terrible. No Russian philosopher was able to ignore the sadistic, perverse, homosexual monarch who had been married seven times. A new interpretation was now needed.

Stalin wanted this film made to justify the terror which killed millions of people in the name of an ideal state. For Eisenstein, it meant legitimizing the death of numerous friends.

In February 1942, the script was ready. Eisenstein waited one and a half years for the red light. After the victory at Stalingrad he received written confirmation by Stalin. Eisenstein succeeded in showing *Ivan the Terrible* as a progressive power in his time. Production was to start immediately.

Despite the war Eisenstein got everything he needed for the film, i.e. people for mass scenes, material for costumes, wood for buildings. When he ran into difficulties, for example with the minister, he addressed Stalin directly. "Dear Joseph Vissarianovitch! The utmost necessity prompts me to write to you. I would not otherwise think of disturbing you at such a critical time, a time more critical for you than for any of us. Yet I am not appealing only on behalf of myself but on behalf of the complicated and committed work I have undertaken, directing the film *Ivan the Terrible* with my collective, under your orders conveyed by Comrade Shdanov. There is a constant lack of the essentials we need for shooting... We have unspeakable production difficulties, my health is affected, and the time-pressure placed on me by our film minister, Bolshakov, is something I cannot accept. I promise you that the film will be finished by

den Film zur Jahresmitte zu beenden. Doch ich werde eher sterben, als Routine und Eile bei einem solchen Thema zuzulassen... Und gerade in dieser Frage stehe ich mit der Leitung und persönlich mit Minister Bolschakow in einem Konflikt. Ich verstehe sehr gut die Lage, in die er kommen könnte, falls er den Film dem Zentralkomitee nicht rechtzeitig vorstellen kann, doch das führt dazu, daß er unsere Arbeit bremst und verhindert. Wir wissen, wie aufmerksam Sie gegenüber jeder Arbeit auf dem Gebiet der Kunst sind, und ich bitte Sie, als mein Beschützer vor Bolschakow aufzutreten und ihm mehr Flexibilität in puncto Termine und Kosten ans Herz zu legen. Beschützen Sie unsere schöpferischen Interessen, und helfen Sie uns, damit wir ruhig und gewissenhaft arbeiten können. In tiefer Verehrung, der Autor und Regisseur des Films *Iwan der Schreckliche*, Sergej Eisenstein.“

Stalin gibt, großzügiger als einst Upton Sinclair, allen Bitten des Regisseurs statt. Eisenstein erklärt Iwan zu seinem Lieblingshelden, der viel mit ihm gemeinsam habe. Auch Stalin spiegelt sich in dieser Figur.

Eisenstein forscht nach Gemeinsamkeiten mit jenem Mann, der 1926 in seinem Leben die Vaterrolle übernahm, ihm Themen vorschlug, seine Filme durch Schnitte mitgestaltete, die Rückkehr aus dem Ausland erzwang und ihm mit diesem Auftrag das intimste Vertrauen aussprach.

Stalin ist jener Typ Tyrann, der ihn seit der Kindheit abstieß und anzog – wie der leibliche Vater oder der geistige, Meyerhold. Seinem Iwan gibt er das Gesicht Meyerholds.

Der Produzent im Kreml verleiht Eisenstein für den ersten Teil den Stalinpreis und verbietet den zweiten. Eisenstein bricht mit einem Herzinfarkt zusammen. Nach der Genesung ruft Stalin ihn zu sich und diskutiert mit ihm Veränderungen: Iwan soll bei der Ausrottung der Feinde entschlossener handeln, Eisenstein ließe sich zu sehr von Schatten hinreißen, der Film sei zu mystisch, und der Regisseur lenke den Zuschauer durch den Bart Iwans von der Handlung ab. Eisenstein verspricht, den Bart zu kürzen. Er kann den Film neu drehen und wird keinerlei Beschränkung erfahren.

Doch Eisenstein stirbt einige Monate nach dem Gespräch im Kreml, ohne etwas an dem Film geändert zu haben. Er blieb seiner Kunst treu, nicht seinem Auftraggeber. (...)

#### **Biofilmographien**

**Oksana Bulgakowa** wurde 1954 geboren und absolvierte die Moskauer Filmhochschule. Seit 1977 lebt sie in Berlin. 1982 promovierte sie an der Humboldt-Universität. Freischaffend arbeitet sie als Autorin, Filmemacherin, Herausgeberin und Übersetzerin. Zuletzt erschienen: 'Sergej Eisenstein. Eine Biographie', 1998.

**Dietmar Hochmuth** wurde 1954 in Ost-Berlin geboren. Von 1972 bis 1973 arbeitete er als Regieassistent im DEFA-Spielfilmstudio Babelsberg. Zwischen 1973 und 1979 studierte er an der Moskauer Filmhochschule WGIK in der Klasse von Georgi Danelia. Neben seiner Arbeit als Regisseur ist er auch als Journalist, Übersetzer und Herausgeber tätig. 1996 gründete er den Verlag PotemkinPress (für Filmliteratur und neue Medien).

#### **Filme / Films (Auswahl/Selection)**

1979: *heute abend morgen früh*. 1982: *Mein Vater ist ein Dieb*. 1988: *In einem Atem*. 1989: *Motivsuche*. 1991: *Ein Bild der deutschen Wirklichkeit*. 1992: *Unser Berlin hat keinen Vornamen* (Forum 1993). 1993: *Versprengte Szene*. 1994: *Unser Berlin hat immer noch einen Vornamen*. 1995: *Motivsuche-Schlußklappe 95*. 1996: *Das Medium ist die Botschaft* (Forum 1997). 1997: DIE VERSCHIEDENEN GESICHTER DES SERGEJ EISENSTEIN.

the middle of this year. Yet I would rather die than let routine and time-pressure influence this topic... It is precisely on this point that I have a conflict of interest with the leadership and with Minister Bolshakov in person. I well understand the position he would be in if the film were not ready for screening to the Central Committee on time, and yet this leads to his impeding and slowing down our work. We know how attentive you are to all work in the Arts, and I appeal to you to protect me from Bolshakov, and to ask him to be more flexible as far as cost and deadline are concerned. Protect our creative interests and help us so we can work in peace and with good conscience. With deepest respect, from the author and director of *Ivan the Terrible*, Sergei Eisenstein.“ Stalin gave in to all his demands, even more generous than Upton Sinclair was.

Eisenstein declared Iwan to be his favourite hero with whom he had much in common. Stalin, too, can be recognized in the character. Eisenstein was looking for common characteristics in the man who took over the role of his father in 1926, who made suggestions, who worked on his editing, who forced his return from abroad, and who expressed his full confidence in him by giving him this commission.

Stalin is the type of tyrant whom he hated and loved since his childhood, similar to his biological father or his mentor Meyerhold. His Iwan bore the face of Meyerhold.

For part of the film, the Kremlin producer awarded Eisenstein the Stalin prize, but he banned part two of the film. Eisenstein suffered a heart attack. After his recuperation, Stalin summoned him to the Kremlin and discussed changes. Iwan was supposed to act more resolutely when exterminating his enemies. Eisenstein liked the use of shadows too much, the film had too many mystical elements, the director deflected the audience's attention from the narrative because Iwan's beard was too long. Eisenstein promised to shorten Iwan's beard. He was allowed to remake the film and experienced no further censorship.

Eisenstein, however, died a few months after this conversation in the Kremlin without changing the film at all. He remained true to his art, not to his commissioner. (...)

#### **Biofilmography**

**Oksana Bulgakowa** was born in 1954 and studied film at the WGIK, Moscow. Since 1977 she has lived in East Berlin. In 1982 she took a doctoral degree at Humboldt University, Berlin. Presently, she is working as a freelance author, filmmaker, publisher and translator. Her latest book is called: 'Sergei Eisenstein. Eine Biographie', PotemkinPress, 1998.

**Dietmar Hochmuth** was born in 1954 in East Berlin. Between 1972 and '73 he worked as assistant director for the DEFA. In 1973 he moved to Moscow in order to study film at the WGIK (class of Georgi Danelia). In addition to filmmaking, he also works as a journalist, translator and publisher. In 1996 he founded his own publishing house called PotemkinPress.